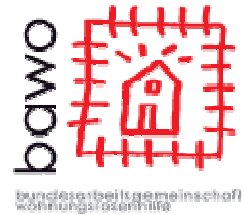


## **BERICHT des Vernetzungstreffens „psychisch krank und wohnungslos“**



### **BAWO-Fachtagung 8. Mai 2009, Salzburg (Brunauer Zentrum)**

Das Vernetzungstreffen psychisch krank und wohnungslos ist wie schon im Vorjahr auf reges Interesse gestoßen. In der Diskussion bestätigte sich die Vermutung, dass die Problematik in ganz Österreich ein Thema ist. Da gerade im Bereich der psychischen Erkrankung meist eine massive Überschneidung mit dem psychosozialen Bereich gegeben ist und das Thema dort auch offiziell verankert ist, passiert die Arbeit mit dieser Problematik in der Wohnungslosenhilfe oft in einem Graubereich.

Als ein Weg mit der Problematik umzugehen wurde das PSWB des Sozialverein B37 in Linz kurz vorgestellt, das Konzept dieser Einrichtung ist auf [www.b37.at](http://www.b37.at) unter Downloads zu finden.

Die Diskussion drehte sich in der Hauptsache um praktische Fragen aus der täglichen Arbeit. Insbesondere die Zusammenarbeit mit der psychiatrischen Versorgung und mit den psychosozialen Anbietern gestaltet sich je nach Bundesland sehr unterschiedlich. Hier wurden auch einige Fallbeispiele angesprochen um die jeweiligen Schwierigkeiten zu illustrieren.

Ein wichtiger Punkt ist auch die Anerkennung der Tatsache, dass in der Wohnungslosenhilfe mit psychisch kranken Menschen gearbeitet wird, durch die jeweiligen Auftraggeber. Hier meinten einige Teilnehmer, dass es hilfreich bei Verhandlungen mit Trägern oder Geldgebern sein könnte, wenn dieser Sachverhalt im BAWO Grundsatzprogramm steht. Denn klar ist, dass es bei der Betreuung von psychisch kranken Menschen auch ein mehr an Ressourcen bedarf.

Ein klares Ergebnis der angeregten Diskussion ist, dass bei den nächsten Fachtagungen wieder inhaltliche Angebote zur Thematik „Arbeit mit psychisch kranken Menschen“ angeboten werden sollen.

Der zweite Teil drehte sich um das neue Grundsatzprogramm. Hier wurde die neue Kürze sehr gut aufgenommen. Allerdings gab es noch einige Anregungen. So wurde die Bezeichnung der Wohnungslosenhilfe als Querschnittmaterie als unpassend empfunden. Ebenso sollte die Bezeichnung Altenheime durch Dauerwohnplätze ersetzt werden. Es wurde darauf hingewiesen, dass nicht nur auf Tagesstrukturen sonder auch auf Freizeitgestaltung wert zu legen ist.

Thomas Wögrath